

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die Abspaltene Korpusseite 10 Bg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewährt wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr einzuliefern.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 95.

Mittwoch den 29. November 1905.

15. Jahrgang.

Wegen der am 1. Dezember 1905 vorgunehmenden

Volkszählung

werden bis zum 30. November 1905 in jede Haushaltung die zur Zählung erforderlichen Listen durch die Herren Zähler ausgetragen werden.

Die Listen sind am **Vormittage des 1. Dezember d. J. sorgfältig und gewissenhaft auszufüllen und vom Mittage dieses Tages an zur Abholung bereit**

zu halten. An die Einwohnerschaft ergeht das dringende Ersuchen, die Herren, die, wie mit Dank anzuerkennen ist, bereitwillig das wichtige, schwierige und zeitraubende Ehrenamt eines Zählers übernommen haben, nach allen Kräften in ihren Zählgeschäften zu unterstützen und ihnen gewünschte Auskunft gern zu erteilen.

Gaushaltungsvorstände, denen aus Versehen keine Zählliste zugehen sollte, wollen dies spätestens am 1. Dezember 1905 hier melden.

Bretinig, am 27. November 1905.

Beigl, Gemeindevorstand.

Vertilches und Sächsisches.

Bretinig. Am Freitag den 8. Dezember feiert der hiesige Männergesangsverein sein Stiftungsfest.

Bretinig. (Turnsache.) Am 24. Juni 1906 hält der Reizner Hochland-Turngau eine Ganturnfahrt nach Bischofswerda ab. Der Turnverein Groß- und Kleindrebnitz ist durch den Ganturnrat in den Gau des Reizner Hochlandes aufgenommen worden.

Die 1. Klasse der 149. Königl. Sächs. Landeslotterie wird bekanntlich am 6. und 7. Dezember gezogen. Bei allen 5 Klassen handelt es sich in Einzahlung und Ausgabe um eine Summe von 18910000 Mark. Von allen deutschen Lotterien zählt die sächsische den höchsten Prozentfuß der vereinnahmten Lottegelde wieder heraus.

Großröhrsdorf. Beim Gutsbesitzer Max Bräuner im Oberdorf kam dieser Tage ein Kalb mit zwei Köpfen, von denen der eine allerdings noch nicht vollständig ausgebildet ist, zur Welt.

Großröhrsdorf. Der dramatische Verein „Germania“ veranstaltet am 1. Weihnachtstage im „grünen Baum“ eine Weihnachtsspielführung, deren Reinertrag zum Besten der Errichtung eines Volksbades im Mittel- und Niederdorf bestimmt ist.

Lichtenberg. Ein recht bedauerlicher Unglücksfall mit tödlichem Ausgange trat am Freitag im Schöne'schen Steinbruch am Eierberge zu. Dasselbst waren Arbeiter mit Sprengschuß beschäftigt, als plötzlich ein Großmann, welcher sich auf der vorüberführenden Straße befand, um das Warnungsgeläch zu geben, von einem versprengten Steine derart an den Kopf getroffen, daß die Schädeldecke zertrümmert wurde. In seine Wohnung gebracht, verstarb der Verunglückte nach anderthalb Stunden, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Großmann ist 26 Jahre alt und seit einem Jahre verheiratet.

Schölkirch, 23. Nov. Es Majestät der Kaiser hat auf Anregung des Königlich Sächsischen Militär-Bevollmächtigten, Oberleutnants Freiherrn von Salza und Lichtenau, der Kirchengemeinde Schölkirch einen kostbaren Stich in schönem Rahmen nach dem im allerhöchsten Besitze befindlichen Delgemälde „Friedrich und die Seinen bei Schölkirch“ von A. von Menzel mit der eigenhändigen Widmung „Der Gemeinde Schölkirch in dankbarer Anerkennung für Wahrung und Tradition Wilhelm I. R. 1905“ allergnädigst zu verleihen geruht. Diese herrliche Gabe ist heute seitens des Königl. Preussischen Gesandten, Excellenz Grafen von Dönhoff, dem Pfarrer Rudly mit einem freundlichen Begleitschreiben übermittelt worden.

Dresden, 27. November. (Sächsischer Landtag.) In der Zweiten Kammer beantwortete heute Staatsminister v. Meiß die Interpellationen der Abg. Schied u. Gen. sowie der Abg. Vör und Günther über die Neuordnung des Wahlrechts für die Zweite Kammer mit der Erklärung, daß die Regierung nach dem Scheitern ihrer Wahlrechtsreform

vorlage im letzten Landtage gegenwärtig auf eine neue derartige Vorlage nicht zurückkommen könne, daß sie aber nach wie vor alle Anregungen zur Vervollständigung der Mängel des gegenwärtig geltenden Wahlrechts in gründlichste Erwägung ziehen werde. Daraus trat die Kammer in die Besprechung der Interpellation ein.

Der soeben erst zum sächsischen General-Adjutanten ernannte Generalmajor v. Wagner in Dresden ist am Sonnabend plötzlich gestorben.

Am Königl. Hofe werden am Neujahrstage Beglückwünschungsconcerte und die Assemblée, am 10. Januar, 7. und 27. Februar 1906 große Korbälle abgehalten werden, bei welchen Gelegenheiten Vorstellungen angemeldeter Damen und Herren erfolgen können. Außerdem finden zwei Korbälle statt, und zwar am 24. Januar und 14. Februar.

Dresden. Obwohl das finanzielle Ergebnis der Lutherspiele, die von Ende September bis Anfang November in der städtischen Ausstellungshallen zu Dresden 28 mal aufgeführt worden sind, noch nicht völlig übersehen läßt, so kann doch schon jetzt konstatiert werden, daß dasselbe über alles Erwartungen günstig ist. Wie nie ein Lutherspiel in einer Stadt soviel Aufführungen erlebt hat, als das Deorientische in Dresden, so sind auch nie soviel Einnahmen und Ueberschüsse erzielt worden, als in dieser Stadt. Dabei ist zu bedenken, daß zahlreiche Kinder aus den Dresdner Bezirksschulen teils ganz umsonst, teils gegen einen Eintrittspreis von 25 Bg. die Aufführungen besucht haben und daß gegen 10 000 Karten zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen an Vereine auf Ansuchen abgegeben wurden. So hat das gewaltige Werk sowohl in moralischer als auch in finanzieller Hinsicht einen beispiellosen Erfolg errungen, der der sächsischen Hauptstadt zu Ruhm und Ehre gereicht, und die gegen 400 mitwirkenden Damen und Herren aus der Dresdner Bürgerschaft, die teils im Festsaal schau mit seinem unerwähnten Vorsitzenden Pastor Lio. Dr. Käpfe von der Martin-Lutherkirche an der Spitze, teils auf der Bühne als Mitspielende ihre Zeit und Kraft vier Wochen lang der edlen Sache gewidmet haben, können sich dieses Erfolges von Herzen freuen und in ihm ihre schönste Befriedigung finden. Nicht zum wenigsten aber hat die protestantische Bevölkerung Dresdens und seiner Umgebung durch die opferfreudige Teilnahme und durch den die höchsten Erwartungen übertreffenden zahlreichen Besuch der Festspiele zum Erfolg und zum Gelingen des Ganzen beigetragen. Es haben gegen 50 bis 55 Tausend Personen, darunter zahlreiche Protestanten aus Oesterreich und auch viele Katholiken an den Aufführungen der herrlichen Dichtung sich ereut und erhoben. Alles in allem genommen war das Unternehmen eine protestantische Tat, die ihre Früchte tragen wird.

Groß-Dubrau. Einen sonderbaren Tod durch Vergiftung suchte sich hier die 20 Jahre alte Porzellanmalerin Anna Kucharowa aus. Diefelbe löste sechs Päckchen Schwefelbölzchen in Terpenin auf und trank dann

die Mischung. Sie erreichte ihren Zweck, denn im Gumpner Krankenhaus, wohin man die Todesmüde schnell brachte, ist sie gestorben. Liebeskummer soll die Ursache zur Tat sein.

Vonitz b. Weichenberg. Die vorsichtig man bei militärischen Kindern umgehen muß, zeigt ein Vorfall auf hiesigem Rittergut. Am 13. August d. J. wurde daselbst ein militärischer Bube geschlagen, wobei der Rutscher Freund, Ritsche und Fischang behilflich waren. Sofort nach Abschlagen wurden alle drei samt dem Fleischer krank. Während der Fleischer in Weichenberg geheilt wurde, mußten die andern drei nach Jagen in das Krankenhaus gebracht werden, Ritsche und Fischang konnten nach mehrwöchentlichem Aufenthalt wieder entlassen werden, jedoch sind dieselben heute noch arbeitsunfähig. Noch schlechter erging es Freund, denn ihm mußte, um ihn am Leben zu erhalten, dieser Tage der rechte Arm bis betnahe zum Ellenbogen amputiert werden. Wie gefährlich die Krankheit ist, geht daraus hervor, daß dem Freund die Finger von der Hand nach und nach abfielen.

Beim Eisensturz erschlagen. Beim Umlegen einer etwa 12 Meter hohen Fabrikstufe in Leipzig stürzte am Donnerstag dieselbe nach einer anderen Seite und schlug mit voller Wucht auf eine Bretterbude des angrenzenden Zimmereiplatzes. Das leichte Dach wurde ohne weiteres durchgeschlagen und der in der Bude arbeitende Lehrling wurde von den Gesimsenmassen so schwer getroffen, daß der Tod sofort eintrat. Der Erschlagene ist der am 20. Januar 1891 geborene Lehrling Johann Georg Albert Weidenhammer.

Du armes Mutterherz! Schwer heimgekehrt worden ist in diesen Tagen die in Leipzig-Lindenau wohnende Waschfrau Frau Marie Lange. Bei Deutsche Erde in Südwestafrika fiel, von feindlicher Kugel in den Kopf getroffen, ihr Sohn, der Reiter Max Lange. Mit ihm verlor die schwergeprüfte Mutter das letzte ihrer 17 Kinder. Zu Weichenberg hoffte der Sohn in die Heimat auf immer zurückzukehren, nun ist er in die ewige Heimat eingegangen zur großen Arme.

Angriff auf einen Militärposten in Zwidau. Der Posten vor der Wohnung des Garison-Keltesen, Soldat Schneider, wurde am Freitag abend von einem Zivilisten, namens Richard Og, beleidigt und als dieser trotz mehrfacher Verwarnung die Beleidigung nicht unterließ, arretriert. Og folgte ohne Sträuben der Arrestur und wurde ins Schloßhaus gestellt. Schneider bat nun einen vorübergehenden Zivilisten, nach der Polizeiwache zu gehen und um Abholung des von ihm arretrierten Mannes nachzusuchen. Als der Arrestant dies hörte, versuchte er zu entfliehen, schlug Schneider den Helm vom Kopfe, wurde jedoch von diesem ins Schloßhaus zurückgeschoben. Darauf schlug der Arrestant nochmals nach dem Schneider mit den Fäusten, dieser hielt ihm das Gewehr mit aufgezogenem Seitengewehr entgegen, worauf Og in das Seitengewehr hinein sprang, während der Posten gleichzeitig zusehete und den Og an der Brust leicht verriet. Ein dritter Versuch, zu entfliehen, wurde von Schneider durch einen Schlag mit dem Kolben

ins Gesicht, der Og zu Boden warf, vereitelt. Og wurde im Krankenhaus verbunden und wieder entlassen. Die Verletzung ist eine leichte. Die Handlungsweise Schneiders erscheint, soweit sich jetzt übersehen läßt, den Vorschriften entsprechend. Der Sachverhalt wird durch gerichtliche Erhebungen geklärt werden.

Kamitz, 22. Nov. Ein hartnäckiger Selbstmordkandidat. Der Tischlergeselle H. B. aus Pieschan war bis zum Samstag in Steinschönau beschäftigt und wurde, nachdem die Bauzeit zu Ende ist, an diesem Tage entlassen. Dies scheint dem B. berart zu Herzen gegangen zu sein, daß er sich entsetzt, aus dem Leben zu scheiden. Vorgestern vormittag versuchte er sich in seiner Wohnung zu hängen, wurde jedoch rechtzeitig daran gehindert. Darauf begab er sich in den Wald, um den Selbstmordversuch zu wiederholen. Man war jedoch aufmerksam auf ihn, verfolgte ihn in den Wald hinein, und kam gerade noch rechtzeitig an, um ihn wieder abzuschneiden. Das dritte Mal erhängte er sich im Keller, wurde aber auch hier rechtzeitig gefunden und rechtzeitig wieder abgesehnt. Trotz sorgfältiger Bewachung gelang es dem B. dennoch, sich vom Hause zu entfernen, und seit gestern nachmittag ist er abgängig, ohne daß man eine Spur von seinem Verbleibe hat.

Eisenach, 22. Nov. Die Uebertragung der Barische beim Rastereis ist als fahrlässige Körperverletzung strafbar! Ein wichtiges Urteil ist kürzlich vom hiesigen Landgericht gefällt worden. Nach ihm ist Uebertragung der Barische durch ein Rastereis, das gar nicht oder nicht gehörig gereinigt ist, fahrlässige Körperverletzung. So lautet das Urteil, das den Schuldigen, einen Arbeiter, der das Rastereis im Abendrausch ausatete, zu einem Monat Gefängnis verurteilt und jetzt von Sanitätsbehörden mitgeteilt worden ist.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf. Geburten: Rega Graa, T. des Arbeiters Bernhard Richard Quise 86 a. — Toni Melanie, T. des Fabrikarbeiters Saitaw Adolf Hochauf 307. — Martha Elisabeth, T. des Fabrikarbeiters Max Rudolf Fischer 260 l. — Max Georg, S. des Fabrikarbeiters Wilhelm Max Schlegel 260 g.

Todesfälle: Priotatus Gustav Ferdinand Schurig, Witwer, 227, 68 J. 1 M. 3 T. alt. — Raherin Flora Antonie Hartgardt, 270 i, 60 J. 4 M. 18 T. alt. — Sidonie Selma Biegenbalg geb. Schöne, Ehefrau des Fabrikarbeiters Ernst Julius Biegenbalg 260, 63 J. 11 M. 17 T. alt. — Gutsauszügler Friedrich August Schreier, Witwer, 129, 84 J. 8 M. alt.

Marktpreise in Ramenz am 23. November 1905.

Mehrpflanzlicher Preis.		Preis.	
50 Kilo	1. P.	50 Kilo	1. P.
Rorn	7 8.	7 50	See 50 Kilo 2 20
Weizen	8 25	7 75	Drog 1200 Pfd. 18 —
Berle	7 10	7 —	Wasser 1 k niedrig. 2 40
Safer	8 50	7 —	Wasser 50 Kilo 12 —
Veicheln	7 75	7 50	Rartofeln 50 Kilo 1 80
lfe	14 —	13 —	

Politische Rundschau.

Die Wärrer in Rußland.

In Petersburg haben fast täglich unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Witte die Sitzungen des Ministerkabinetts statt, an denen auch der Kriegs- und der Marineminister teilnehmen. In Jaroslavl werden diese Sitzungen wöchentlich unter dem Vorsitz des Zaren abgehalten. In allen diesen Sitzungen werden eilig Maßnahmen zur Verhütung des Landes beraten. — Daß ein Nachlassen der revolutionären Bewegung zu verzeichnen ist, zeigen vor allen Dingen die vielen Zustimmungstelegramme, die der Ministerpräsident aus allen Teilen des Landes erhält. So gingen dem Grafen Witte von den Gemeinderäten in Kasan in Astrachan sowie den Adelen in Rybinsk und Samara Telegramme zu, in denen diese Körperlichkeiten erklären, eine auf das Manifest vom 30. Oktober gegründete Regierung unterstützen zu wollen. In diesem Sinne dürfte auch die Entscheidung des in Moskau tagenden Semstwo-Kongresses ausfallen. — Hier und da allerdings lodern immer wieder die Flammen des Aufruhrs auf, so daß in einigen Orten der Zustand des verstärkten Schusses erklärt werden mußte. Von den Bauernunruhen vernimmt man dagegen nichts mehr. Alles in allem scheint es, als ob die von allen Beteiligten erhoffte Ruhe langsam eintreten wolle.

Deutschland.

Der Kaiser traf zum Jagdaufenthalt in der Götze ein.

Wie man feststellt, wird Kaiser Wilhelm im Frühjahr 1906 dem König von Spanien und dem König von Portugal einen Besuchsbesuch machen.

Der Bundesrat hat auch in zweiter Lesung die sämtlichen neuen Steuerprojekte genehmigt, darunter auch die Fabrikartensteuer, die indes den ganzen Vorortverkehr freiläßt. Darüber hinaus bleiben auch alle Fabrikarten unter zwei Mark steuerfrei. Obwohl die Steuerfrage sehr mühsam gegritten sind, wird doch auf einen Jahresertrag von 12 Millionen gerechnet. Es wurde ferner beschlossen und genehmigt, daß der Frachturkundenstempel auf den Binnenschiff- und Landfrachtverkehr ausgedehnt, die Fabrikartensteuer auch vom Dampfschiffsverkehr erhoben, ferner eine Automobilsteuer eingeführt und die Erbschaftsteuer mit 4—20 Prozent bemessen werden soll.

Die Eröffnung des Reichstags findet am 23. d. um 12 Uhr mittags im Weißen Saal des königlichen Schlosses zu Berlin statt.

Die bayerische Kammer der Abgeordneten beschloß, die Regierung zu ersuchen, im Bundesrat dahin zu wirken, daß dem Reichstage baldigst ein Gesetzentwurf vorgelegt werde, wodurch den Geschworenen und Schöffen außer der Entscheidung für die Zeitverurteilung auch eine Vergütung für die Zeitverurteilung aus den Mitteln der Bundesstaaten gewährt werden soll. (Solche Anträge werden schon seit Jahren gestellt, ohne daß je einer den Reichstag erreicht hätte.)

Der neue Gouverneur von Schwesafrika v. Lindequist ist in Lübeck eingetroffen und hat die Verwaltung des Schutzgebietes übernommen.

Osterreich-Ungarn.

Im niederösterreichischen Landtage ist am Donnerstag über den Bau des Donau-Ober-Kanals verhandelt worden. Der Antrag, mit dem Bau bereits im Jahre 1906 zu beginnen, wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Der schlesische Landtag nahm in seiner Schlussung nach längerer Debatte die Wahlrechtsreform durch Anfügung der allgemeinen Wählerklasse gegen die Stimmen der slawischen Abgeordneten, die die Vermeidung der Landgemeindevorstände, sowie jener der all-

gemeinen Wählerklasse verlangten, an. Der Landtag beschloß ferner gegen die Stimmen der slawischen Abgeordneten, die gegen die Germanisierungsbestrebungen der Mehrheit Widerstand erhoben, gegen diejenigen slawischen Gemeinden, die die Annahme deutscher Erlasse verweigerten, im Bundesratsausschuß vorzugehen.

Frankreich.

Frankreich in der Unterhandlungen mit dem Präsidenten Castro mäßig und macht nun Ernst. Der Kreuzer „Jean Bart“ soll am 1. Dezember in Dienst gestellt und einer Schiffsabteilung zugeteilt werden, die zu einer Kundgebung an den Küsten von Venezuela bestimmt ist.

Die Deputiertenkammer bewilligte einstimmig die Mittel für die Schaffung einer Gesundheits- und Christiania.

Die Kammer nahm am Donnerstag den ersten Teil des Artikels 1 des Gesetzes über die Arbeiterverförmung an, der das Recht auf die Altersrente für Arbeiter und Dienstboten auf das sechzigste Jahr festsetzt.

Für den am Montag beginnenden Schwurgerichtsprozess gegen die der Teilnahme an dem Attentat gegen König Alfons angeklagten Anarchisten sind über 70 Zeugen geladen, darunter als Belastungszeugen General Dubois und die Offiziere der Begleitung des Königs, als Entlastungszeugen verschiedene französische und spanische sozialistische Deputierte und Schriftsteller.

England.

Balfour wird es auf seinem Premierministerposten unheimlich zumute und Campbell-Bannerman wird demnach den leergewordenen Präsidentensessel einnehmen. In dessen vor dem Neujahrseste wird dieser Wechsel nicht vor sich gehen und nach dem Feste dürften bald die allgemeinen Wahlen stattfinden, bei denen die Liberalen als gegenwärtig nicht Regierende freie Hand zu behalten wünschen. Es agitiert sich so besser. Auch Lord Rosebery macht sich jetzt wieder im politischen Leben bemerkbar. In einer in Plymouth gehaltenen Rede führte er aus, er sei ein besonderer Freund Frankreichs, aber auch für die Erhaltung des Friedens mit Deutschland. Mit diesem Programm ist der neue liberale Minister des Auswärtigen fertig!

Norwegen.

Stortingenspräsident Berner beabsichtigt vorzuschlagen, daß die Krönung des neugewählten Königs am 17. Mai 1906 stattfinden soll. Es ist anzunehmen, daß das englische Königspaar der Krönung beizuwohnen werde.

Spanien.

Im Ministerrat machte der Minister des Auswärtigen Gullon seinen Kollegen Mitteilung von den angenehmen Eindrücken, die er während der Reise des Königs ins Ausland empfangen habe. Die Beziehungen Spaniens zu allen Mächten hätten sich gebessert.

Balkanstaaten.

Die Antwort der Pforte in Sachen der mazedonischen Finanzkontrolle ist Donnerstagabend der österreichisch-ungarischen Botschaft überreicht worden; sie ist in allen Punkten ablehnend unter Hinweis auf die osmanische öffentliche Meinung, mit Ausnahme des Punktes betr. die Pöbelagenten. Die Pforte willigt in die Verlängerung von deren Mandaten auf längstens zwei Jahre.

Die Australischen auf Areta haben größtenteils ihre Waffen verfehlt, weil selbst von der Regierungspartei das Schlagwort ausgegeben wurde, daß sie die Waffen im nächsten Frühjahr wieder brauchen würden.

Amerika.

Berichten aus Havana (der Hauptstadt Kubas) zufolge wurde ein Komplott entdeckt, das auf Absetzung des Präsidenten Palma abzielte. Die Verschwörung soll in allen Teilen der Insel Teilnehmer haben. Waffen seien aus dem Unionsgebiete eingeschmuggelt, und der gleichzeitige Abfall der Bewohner der Pineninsel lasse die Mitwirkung

der amerikanischen Antirepublikaner vermuten. Die kubanischen Liberalen verleugnen die Beschuldigung, indem sie dem Präsidenten ihre Gewogenheit versichern.

Afrika.

Die Vertreter der deutschen Unternehmer, welche dem Sultan Vorschläge für die Ausführung der Dajenbauten in Tanger unterbreitet haben, bestätigen, daß die Arsenalen unverzüglich diese Arbeiten in Angriff nehmen werden. Die Prüfung der Ansprüche der französischen Konkurrenzgesellschaft hat in Paris stattgefunden und ergab die Rechtsgültigkeit der deutschen Konzeptionen.

Japan.

Die japanische Marine soll vermehrt werden. Zunächst soll ein Kreuzergeschwader für die südlichen Gewässer bis nach Singapur gebildet werden. Aus finanziellen Rücksichten soll die Hauptmacht dieser fliegenden Flotte nicht aus Linien Schiffen bestehen.

Auf den Protest Rußlands und Deutschlands wegen der ausföhrlichen Indienststellung japanischer Instrukteure für die forenische Armee haben die Japaner nunmehr auch einen russischen Instrukteur eingestellt.

Die Koreaner scheinen mit der Oberhoheit Japans nicht so ganz einverstanden zu sein, denn am Donnerstag wurde die japanische Mission, die die Bedingungen des koreanisch-japanischen Vertrages feststellen soll, vom Rüssel mit Steinen beworfen. Der Marquis Jio wurde leicht verletzt.

China erwacht.

Das Reich der viertausendjährigen Kultur hielt einen langen todähnlichen Schlaf. Und um sich von seiner Macht, von seinem Reichtum diese Ruhe lösen zu lassen, verschloß das „himmlische Reich“ gefesselt seine Augen vor dem nie rastenden Fortschritt der Welt. Aber es genigte dem mihtraulichen Volke nicht, sich von dem Drange nach Neuerungen, nach Ruhmbarmachung der Kulturerrungenschaften frei zu halten — es schloß sich auch von anderen Völkern ab. Gegen das innere Asien zog es eine hohe feste Mauer (die chinesische Mauer) und nach dem Meere hin verschloß es jeder fremden Macht seine Thüren. Aber die eifernden unumstößlichen Gesetze der Welt lassen sich nicht umgehen — weder die der Natur, noch die des Völkerebens. Eines Tages stand China dem gewaltigen eindringenden fremden Kaufmann gegenüber, anfänglich ihn mit Verwunderung betrachtend, um ihn dann mit dem unerwartlichen heimtückischen Haß der gelben Rasse zu verfolgen. Aber das andre Reich des Ostens, das „Sonnenreich“, zwang die Himmelsmonarchie zur Ruhe, erzwang die teilweise Erschließung des Landes mit eiserner Gewalt. Unter dem Donner japanischer Geschütze begann das Boll zu erwachen!

Mit jener Zeit machte sich in China langsam das Entwidelungsgesetz geltend — allerdings sehr langsam. Aber Japan, das in den letzten Jahrzehnten alle Höhen europäischer Kultur und Bildung durchgemessen hat, läßt nicht mehr locker. Und jetzt nach dem siegreichen Kriege reißt es China fast gewaltiam empor. So verstehen wir denn, daß China Abgeordnete nach Europa sendet, um Sitten und Gebräuche, Wissenschaften und Technik zu studieren. Besonders aber die Technik. Denn das Beispiel Japans hat es gelehrt, daß ein Volk vor allem kriegerisch sein muß, um seinen Platz im Völkereben zu behaupten — oder zu verbessern.

Es wird daher den Kenner der Verhältnisse nicht überraschen, daß der Neffe des Kaisers von China und der erste Ingenieur der chinesischen Regierung sich in England befinden, um Vorbereitungen für die Errichtung einer großen Gewerkschaft in China zu treffen. Sie haben seit einiger Zeit nicht nur die entsprechenden Fabriken im Distrikt Birmingham, sondern auch diejenigen Werke studiert, in denen die Maschinen für Gewerkschaften angefertigt werden. Die chinesische Fabrik soll ihre

Maschinen zum großen Teil von Birmingham erhalten. Außerdem sollen Birminghamer Ingenieure und Arbeiter angeworben werden. Man glaubt, daß diesem Besuche große Aufträge der chinesischen Regierung, nicht nur für das chinesische Meer, sondern auch für die chinesische Flotte folgen werden. Die Herren sollen geäußert haben, daß es Chinas fehnlicher Wunsch sei, seine Armee und seine Flotte auf die Höhe der japanischen zu bringen. Daß die Chinesen den Wunsch haben, eigene Fabriken zu errichten, schreiben englische Blätter den irischen Erfahrungen zu, die sie im chinesisch-japanischen Kriege machten. Sie kauften damals im stillen große Mengen von Waffen in England auf. Diese Waffen waren aber alle unbrauchbare Reliquien aus dem französisch-deutschen Kriege und dabei zum Teil in einer so vernachlässigten Verfassung, daß man durch die Gewehrläufe nicht einmal Wasser gießen konnte.

Wenn Japan sich die Fortschritte in China so angelegen sein läßt, wie im eigenen Lande, dann dürfte es nicht mehr lange dauern, daß das „Reich der Mitte“ nicht mehr zu den schlafenden Staaten gehört. Japan und China werden einen Bund bilden, mit dem die europäische Diplomatie ernsthaft rechnen muß.

Von Nah und fern.

Die letzten Talerfürsten. Mit dem Großherzog Adolf von Luxemburg, ehemaligem Herzog von Nassau, ist einer der letzten Fürsten aus dem Leben geschieden, deren Bild auf den heute noch umlaufenden Talern zu sehen ist. Mit seinem Tode hat das in der Minderzahl wohl einzig dastehende Verhältnis ein Ende erreicht, daß in einem Reich eine Münze mit dem Bilde eines Fürsten im Umlauf ist. Der Herrscher eines ausländischen Staates geworden ist und diesem Reich gar nicht mehr angehört. Abgesehen von Kaiser Franz Joseph, dessen Bild auf den eingezogenen, heute nicht mehr gültigen österreichischen Banknoten sich befindet, leben heute nur noch zwei Fürsten, deren Kopf auf Talern ausgeprägt wurde: Großherzog Friedrich von Baden und Herzog Georg II. von Meiningen. Da ja die Talerstücke, deren Prägung im Jahre 1871 eingeleitet wurde, allmählich immer mehr eingezogen und ungedruckt werden, trifft man solche mit dem jugendlichen Bild des Großherzogs von Baden und dem des Herzogs Adolf von Nassau nur noch hin und wieder an, während die Taler des Herzogs Georg II. von Meiningen sehr selten geworden sind.

„Arm“, aber „nobel“. Für 80 000 Mk. Wertpapiere verlor in einem Warenhause in Halle eine allgemein als gänzlich mittellose geltende Frau, die Armenunterstützung bezog. Dem Finder bot sie als Belohnung fünf schmutzige Romanhefte, Stück 10 Pf., an. Etwas mehr wird sie nun aber der Steuerbehörde opfern müssen.

Durch einen Sprengschuß getödtet. Im Sonderbacher Granitsteinbruch ging ein Sprengschuß zu früh los und tödtete drei Personen, darunter den Mitbesitzer des Steinbruchs Wilhelm Bechtel. Dessen Bruder wurde tödtlich verletzt.

Auch ein „Vohlfutcher“. Ein Fuhrknecht aus Königswinter (Rheinprovinz) hatte zwei Bekannte, die er unterwegs traf, auf seinem Fuhrwerk mitgenommen und von ihnen baßte ein Glas Bier erhalten. Er bekam daraufhin eine polizeiliche Strafverfügung über 15 Mk., weil er ohne behördliche Erlaubnis gegen Lohn eine Fabrik gemacht hätte. Die gegen diese Verfügung natürlich eingelegte Berufung wurde sowohl vom Schöffengericht in Königswinter wie von der Bonner Strafkammer kostenpflichtig abgewiesen.

Im Gefängnis. Als am Sonntag abend der Gefängnisaufseher in Metz seinen Rundgang machte, wurde er beim Eintritt in eine Zelle von zwei Strahlen niedergeschlagen. Als Hausgenossen, die Frau und eine erwachsene Tochter dem Mance zu Hilfe kommen wollten, wurde auch diese niedergestochen. Sodann machten sich die Strahlen durch ein Kissenfenster ins Freie und entkamen. Die Verletzungen des Aufsehers waren derart, daß ärztliche Hilfe genommen werden mußte.

Waldfriede.

28] Roman von Klaber Reinold.

Wir wollen hier gleich anschließend berichten, daß die warmen Worte, die Graf von Rohden später in öffentlicher Gerichtsverhandlung für den Angeklagten einlegte, die Geschworenen veranlaßte, Milderungsgründe anzunehmen, und der ehemalige gräfliche Verwalter wurde zur niedrigen Strafe von neun Monat verurteilt. — Er hatte überdies einen ganz vorzüglichen Verteidiger in Doktor Eduard Kühn gefunden, demselben Manne, dem durch seine Schuld ein schmachvoller Verdacht aufgewälzt worden war.

Nach Verbüßung seiner Strafe wanderte er dann, gut ausgerüstet und versprochenemmaßen reichlich von dem Grafen unterstützt, nach dem Westen Amerikas aus.

16.

Als Graf von Rohden bei seiner Rückkehr von Biliental den Bahnhof der Reßburg verließ, besiegte er eine Droßche, die ihn direkt nach dem Bureau Doktor Kühns brachte.

Der Rechtsanwalt war antwefend und empfing den gräflichen Freund mit ausgedehnten Händeln. Stumm saßen die beiden jungen Männer sich dann in die Arme.

Als Eduard dem Grafen den nötigen Aufschluß gegeben und seine Mitteilungen beendet hatte, fragte der mit hochdem Herzen dastehende Richter: „Und wie kann ich mich jetzt Verita nähern — wann werde ich sie sehen?“

Die Frage klang so naiv, wie aus dem Munde eines schüchternen Liebhabers kountend, so daß Eduard lächelnd antwortete:

„Was, haben Sie alle Courage verloren, lieber Freund? Schon morgen vormittag, trotz des Sonntags, machen Sie sich auf den Weg — und wenn Sie nichts dagegen haben, biete ich mich Ihnen als Führer an.“

Doktor Kühns war in den wenigen Tagen, die zwischen dem unglücklich-glücklichen Zufall — der ihn zum Lebensbreiter Süßmanns machte — und dem Heute lagen, der ernen geschene Gast in der Familie von Beiling geworden. Man hatte ihn gebeten, sich als Hausgenosse zu betrachten, worauf er, so hatte die alte Käthe entschieden, den gerechten Anspruch habe.

Am Sonntag vormittag, gleich nach elf Uhr, hielt die von Rohdensche Equipage vor dem Hause des Geheimrats. Eduard wußte, daß frühstück war um diese Zeit beendet, und eine eigentliche Störung veranlaßte ihr Kommen nicht mehr.

Die Familie befand sich in dem hinter dem Hause befindlichen Garten bis auf die alte Geheimrätin, die wieder in der Nähe ihre Anweisungen gab.

Als Doktor Kühns mit dem Grafen den Handschuh betrat, wollte der Diener die Herren in den Garten führen.

„Warum Sie erst mal einen Augenblick mein Bieder“ — bemerkte der Anwalt — „ist die alte Frau Geheimrätin auch im Garten?“ „Nein“, rapportierte der Diener, „die gnädige Frau ist in der Küche.“

„Nun, dann gehen Sie gefälligst in die Küche und übergeben der Frau Geheimrätin diese Karten.“

Der Diener öffnete die Tür zum Empfangsalon und entfernte sich.

„Nur hier hinein — lieber Graf —“ entschied Eduard und führte seinen Leib- und Freundgefährten, dem die innere Bewegung auf dem Gesichte geschrieben stand, in das Zimmer.

Die alte Geheimrätin erschien sofort. — Sie betrachtete hoch etwas überrascht den Grafen, so bald möchte sie seinen Besuch nicht erwartet haben.

„Sie müssen uns schon entschuldigen, Frau Geheimrätin, wenn wir so ganz unangemeldet erscheinen, aber Sie wissen ja, die Liebe eilt immer auf Füßeln.“ war die scherzburchwürte Anrede Doktor Kühns, ich weiß nicht, ob die Herrschaften sich kennen.“

„Ja, ja“, nickte die Geheimrätin, „Derr Graf von Rohden und ich haben uns im vorigen Jahre persönlich kennen gelernt, ich glaube, es war im von Horkischen Hause; er innern Sie sich meiner noch? Wir sprachen von Ihrem seligen Herrn Vater, der ein guter Bekannter meines Mannes gewesen.“

„Gewiß, gnädige Frau“, erwiderte der Graf, „und dieses allerdings kurz genossene Bekannntwerden miteinander gab mir den Mut, unangemeldet und gar an einem Sonntage Sie zu belästigen.“

berglisch willkommen. Ich selber bin bereits von Ihrer kleinen herzigen Brant in alles eingeweiht, Sie werden das erfahren, wie das gekommen. Nun erlauben Sie mir als Alterspräsidentin dieses Hauses, Ihnen wohl den ersten Glückwunsch darzubringen.“ Und sie reichte dem Grafen die Hand, sie herzlich schüttelnd.

„Und jetzt zu unsrer Beria“, fuhr sie fort. „Ich schlage vor, lieber Doktor, Herr Graf von Rohden wartet heute gebuldig, bis wir beide dem lieben Kinde zu bereiten mitgeteilt haben, daß jemand es zu sprechen wünscht und wer dieser Jemand ist. Dann geleiten wie sie hierher und —“ überzte die gutgerigete Käthe weiter, „machen hinter uns, — aber von brauchen — die Tür zu. Also Platz genommen, Herr Graf, bis uns weiteres!“

„Wie kann ich Ihre Freundlichkeit und Güte je vergelten“, sagte noch von Rohden, während die Käthe sich mit Eduard bereits entfernte.

Die im Garten Versammelten begrüßten Doktor Kühn aus herzlichste und erliefen ihn, Platz zu nehmen.

Die alte Geheimrätin sagte halbblau zu ihren Kindern: „Der Doktor fährt uns einen seiner Klienten zu, rate einmal, wen?“

Der junge Geheimrat meinte lächelnd: „Einen Klienten?“ und blidte fragend den Rechtsanwalt an.

„Ja“, fuhr die Mutter zu erdriert fort, „einen Klienten und zwar keinen anderen, als Graf von Rohden. Wo ist denn Eduard mit den Kindern?“

Des einarmigen Schülers. Ein merkwürdiger Fall wird aus einer Volksschule in Hamburg-St. Pauli berichtet. Ein achtjähriger, bisher ganz gesunder Knabe kam, nachdem er einige Tage gefehlt hatte, wieder in die Schule, aber nur mit einem Arm. Auf Verfragen der erfahrenen Lehrer erzählte er, daß ihm der andre Arm abgenommen worden sei, daß er aber trotzdem die Schule nicht verlassen möchte, um nicht zurückzubleiben. Der Hauptlehrer wurde von der Sache benachrichtigt und schickte den Knaben vorläufig wieder nach Hause. Am nächsten Tage kam der Knabe abermals rechtzeitig zum Unterricht und daß man ihn nicht wieder nach Hause schicken wolle. Der Lehrer betrachtete den Einarmigen nun genauer, und nach einer in Gegenwart anderer Lehrer vorgenommenen Untersuchung fand man, daß der Knabe den anscheinend fehlenden Arm unter der Kleidung fest an den Körper gebunden trug. Daß das Kind sich zu dieser raffinierten Verkleidung veranlaßt hat, war nicht aus ihm herauszuziehen.

Sein Wildern ist in Münster i. B. der Bauer K. tödlich verunglückt. Mit mehreren Kollegen mußte er, offenbar um die in der Weise liegenden Fischbungen auf ihren Inhalt zu prüfen, eine Heide übersteigen. Einer der Wilderer, der Bauer A., reichte nun dem K., der die Heide bereits überstiegen hatte, das mitgeführte Gewehr zu. Blödsinnig ging der Schuß los und traf den K. in den Mund. K. war sofort tot; er sowohl wie A. sind verheiratet und Familienväter. Der Täter wurde auf der Stelle verhaftet.

Vom Fahrstuhl getötet. Einen schrecklichen Tod fand in der Webefabrik zu Schwinge der 18 Jahre alte Arbeiter Rosebach aus Oberdingendorf. Er hatte seinen Kopf durch die Umtriebung des Fahrstuhles gesteckt, als gerade der schwere Fahrstuhl herniederfuhr und ihm die Schädeldecke zertrümmerte.

Ihren Mann die Kehle durchgeschnitten. hat am Sonntag die Ehefrau des Inhabers Witters in Kassen. Die Tat wurde erst Mittwoch entdeckt. Seit Sonntag ist die Frau bei der Leiche geblieben, hat sogar bei ihr im Bett geschlafen. Als die Frau Mittwoch morgen in Trauerkleidern die Wohnung verließ und zu den Mitbewohnern sagte, sie wolle ihren Mann begraben lassen, brang man in die Wohnung ein. Die Frau ist zunächst in eine Irrenanstalt gebracht worden, da man bei ihr Geistesstörung annahm.

Eine Kindesentführung. Der fünfjährige Sohn des Bedienten Rosenberger in Sittin wurde von zwei Männern verschleppt. Diese teilten dem Vater in einem Briefe mit, daß sie den Knaben gegen ein Lösegeld von 5000 M. freigeben würden, sonst sei das Kind verloren. Die Männer wurden von der Kriminalpolizei ermittelt. Nach hartem Kampfe, wobei ein Schützmann durch einen Schuß ins Bein verletzt wurde, wurden sie festgenommen. Das Kind war von den Entführern in einer Dachkammer verborgen gehalten.

Verzehrten Falschmünzer wurden von der Steuerrichter in sechs umliegenden Dörfern verhaftet. Bei ihnen wurden große Mengen falschen Geldes gefunden.

Dram prüfe, wer sich ewig bindet. Ein drohlicher Vortrag hat sich dieser Tage auf dem Ständekammerboden abgespielt. Geschildert da ein Pärchen aus Wida, am gerat zu werden. Als der Beamte an den Bräutigam die bekannte Frage richtet, antwortet dieser mit einem häßlichen „Ja!“ Anders die Braut. Ihre Antwort lautet recht energisch „Ne!“ Als der Beamte in der Meinung, sie habe nicht richtig verstanden, die Frage wiederholt, erwidert abermals aus ihrem Munde, jetzt mit größtem Nachdruck, das Wörtchen „Ne!“ Der Beamte machte Vorhaltungen. Die Braut bleibt dabei bei ihrem „Ne!“ Als sie nun gefragt wird, warum sie denn nicht wolle, entgegnet sie, indem sie auf ihren Bräutigam zeigt: „Sehen Sie denn nicht: er ist ja bezaubert!“ Der Beamte: „Das hätten Sie sich aber eher überlegen müssen. Warum kommen Sie denn hierher, wenn Sie nicht heiraten wollen?“ Die Braut: „Ich habe

mit die Sache unterweg reiflich überlegt. Da er sich d'ier beirrat, nehme ich ihn eben mit!“ Die Heirat unterbleibt.

In's Wasser gefallen. In Rantes (Frankreich) stürzte ein Straßenbahnwagen, in dem sich vier Reisende und zwei Bedientete befanden, infolge Versagens der Bremsvorrichtung über die Straßenbahnführung in die Loire. Zwei Reisende und die beiden Bedienteten konnten rechtzeitig abpringen, zwei andre Reisende ertranken.

Ein Verzeichnis der schwersten Unfälle von Passagierschiffen in den letzten zehn Jahren stellt ein Londoner Blatt auf: 30. Januar 1895: „Ede“ durch „Gracie“ vor Lomestoft in Grund gebohrt, Verlust an





noch im Schiffszug Berlin—Breslau eine Angel in die Schiffe. Im sächsischen Krankenhaus in Frankfurt a. O. ist sie am Mittwoch vormittag gestorben.

Die erste Anwendung der Prägelfrasse in Dänemark. Das eigentlich Strohlager genannte Prägelfrasse besitzt bekanntlich in Dänemark schon längere Zeit Geltung. Jetzt aber wird es zum erstenmal in Anwendung kommen, und zwar gegen den Fleischergehilfen Karl Kempel aus Aalborg, der wegen Abzugs auf einen Hordbeger zu drei Monat Gefängnis und 15 Streichen Prügel verurteilt worden ist. Außerdem darf er drei Jahre lang in kein Wirtshaus kommen oder sich auf der Straße in besauretem Zustand zeigen. Nach dieser


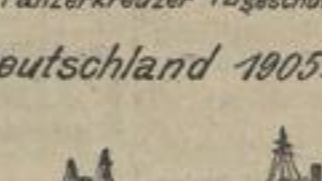

vorliegen Offern „Sabellen“ unternahm, ist ihr endlich die Rache erlitten. Wegen Rückfallsbetrages in vier Fällen und wegen Urkundenfälschung in mehreren Fällen wurde der Angeklagte zu 4 Jahr 6 Monat Zuchthaus, 600 M. Geldstrafe (eventuell zu weiteren 80 Tagen Zuchthaus) und 10 Jahr Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Wiesbaden. Wegen eines ungewöhnlichen Altruismus hatten sich zwei Jünger der Präparanden-Schule zu Wingen vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu verantworten. Die jugendlichen Angeklagten waren vor einiger Zeit von ihrem Lehrer wegen Abhaltung einer nächtlichen Kneipe zur Anzeige gebracht worden. Um sich hierfür an dem Lehrer zu rächen, bestien sie folgenden Plan aus. Sie füllten eine Leinwandstücke mit Pulver, legten den an dem durchlöcherigen Deckel angebrachten Zünder in Brand und warfen die Bombe





**Zur deutschen Flottenvorlage
England 1905:**



Deutschland 1905:



Deutschland 1917:



England 1905: 36 Linienschiffe, 24 Panzerkreuzer, 72 Geschützte Kreuzer, 200 Torpedofahrzeuge

Deutschland 1905: 17 Linienschiffe, 12 Panzerkreuzer, 24 Geschützte Kreuzer, 127 Torpedofahrzeuge

Deutschland 1917: 35 Linienschiffe, 25 Panzerkreuzer, 48 Geschützte Kreuzer, 271 Torpedofahrzeuge

Menschenleben 334. 16. Juni 1896: „Drummond Castle“ vor Kalkant gescheitert, Verlust 247 Personen, 7. Dezember 1896: „Salier“ an der spanischen Küste gescheitert, Verlust 281 Personen, 4. Juli 1898: „La Bourgoane“ durch Barre „Cromaridire“ vor Neu-Schottland in Grund gebohrt, Verlust 107 Personen, 14. Oktober 1898: „Rohegan“ auf den Menacles, Cornwall, gescheitert, Verlust 107 Personen, 27. November 1898: „Vorland“ vor Kap Cob gescheitert, Verlust 157 Personen, 30. März 1899: „Stella“ in der Nähe von Alberney gescheitert, Verlust 105 Personen, 22. Februar 1901: „Guy of Rio de Janeiro“ vor San Francisco gescheitert, Verlust 123 Personen, 6. Mai 1902: „Garnotia“ im Golfon in der Bucht von Bengalen gesunken, Verlust 739 Personen, 7. Juni 1903: „Bibau“ durch „Infulate“ bei Marzeille in Grund gebohrt, Verlust 156 Personen, 28. Juni 1904: „Auswandererschiff „Norge“ bei Rodal, westliche Gebirge, gescheitert, Verlust 580 Personen.

Sie konnten zusammen nicht kommen. Donnerstag nacht (18. Oktober) der Infanterieleutnant Quinz in Bregenz (Österreich) seine Verlobte, die Tochter des Bankiers Reuß, und dann sich selbst. Der Grund soll in Ehebühnenissen zu suchen sein.

Königin Margherita als dramatische Diaperta. Wie ein italienisches Blatt berichtet, arbeitet die Königin-Witwe Margherita von Italien an bereits seit zwei Jahren an einem Drama, an das sie nunmehr die letzte Hand legt, und das unter einem Pseudonym zur Auf-führung gelangen soll. Nach seiner Fertigstellung wird das Werk von einer ersten italienischen Troupe auf den verschiedenen Bühnen des Landes zur Darstellung gebracht werden.

Selbstmord im Schnellzug beging die Gattin des Direktors der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Brüssel, Frau Dr. Hemburger. Sie schoß sich in der Nacht um Mitt-

Zeit scheint ihm also das Letztere erlaubt zu sein, bezw. wird es ihm keine Strafe mehr einbringen. Ebenso kann er sich natürlich nach den drei Monaten Haft beliebig auf seine Kosten innerhalb seiner vier Wände betrinken. Vor der Verurteilung des Angeklagten wurde der Delinquent vom Oberstaatsanwalt mit der Auf-forderung, daß ihm eine Tracht Prügel nicht schaden könne. Volkzogen wird die Strafe durch das sogenannte Rölling, ein mit dünnem Schiffstau umponnenes spanisches Rohr.

Gerichtshalle. Chemnitz. Als Don Juan entpuppte sich vor dem Chemnitzer Landgericht der am 14. April 1885 in Chemnitz geborene und wohnhafte Wäcker und Ladierer Paul Bernhard Lürpe. Er behauptet bereits von seiner Frau eine hollische Ritterschär, das hinderte ihn jedoch nicht, auch anderwärts „schöne Mädchen zum Tanz zu führen“. In der Verurteilung meint er sich bereits zwei Bräute um den Kerllofen die Augen wand, nachdem er sich unter Mitnahme ihrer Ersparnisse entpuppte hatte. Da aller guten Dinge drei sind, knüpfte er auch in Chemnitz noch mit einem Dienstmädchen ein Verhältnis an und wußte sie durch Verführung falscher Tatsachen bald an sich zu fesseln. Da er verurteilt vorher im Zuchthause gesessen hatte, so benutzte er die dort gemachten Erfahrungen und gab sich der „Brant“ gegenüber als Gefängnisinspektor aus. Um das Mädchen um so fester zu machen, erliefen er auch bei ihr in „grober Uniform“; zu allem Ueberflusse gürte er auch noch einen Salabogen um. Daß er eine Erbblasse von 35 000 M. zu erwarten hatte, glaubte ihn das Mädchen aus Wort, ebenso ließ sie sich gefallen, daß er sie zur Unterfaltung einlegte. Am in Arm mit seiner Braut beizugehen er sojamm als „reißer Freier“ die Verwandten des Mädchens. Die Verwandten schienen keinen Argwohn und freuten sich, dem in „momentaner Verlegenheit“ befindlichen Herrn Inspektor mit 200 Mark und einem neuen Anzug ausfinden zu dürfen. In Chemnitz wurde ihm indes alsbald der Boden zu heiß, er zog es daher vor, nach Berlin zurückzuziehen, wo er mit seinen

In nächster Zeit wird der Reichstag neue Forderungen der Regierung für Marineverträge zu prüfen haben. Verschiedene Maßnahmen, besonders die Geben des russisch-japanischen Krieges weisen darauf hin, daß nicht allein die Mächtigkeit der Flotten, sondern ganz besonders die Ausbildung und Größe der Schiffe für den Erfolg maßgebend sind. Nur eine Seemacht, die in allen diesen Dingen ihrem Gegner einermachen ebenbürtig ist, wird mit Aussicht auf Sieg in den Kampf treten können. Es ist nun interessant, die jetzige Stärke der Flotten Englands und Deutschlands zu vergleichen. Da setzt es sich, daß wir zurzeit im Falle eines Krieges mit England zur See erheblich im Nachteil sind. England besitzt 56 Linienschiffe, Deutschland nur 17, England 24 Panzerkreuzer, Deutschland nur 12 usw., dazu kommt, daß England bedeutend größerer Panzer mit stärkerer Armierung als Deutschland baut. Nach Abschluß der neuen Flottenvorlage im Jahre 1917 wird Deutschland sich in einer bedeutend günstigeren Lage befinden, wenn auch England wiederum den Ausbau seiner Schlachtkräfte beschleunigt.

des Abends in das Wohnzimmer des Lehrers. Die Ladung kam zur Explosion und verursachte einen unbedeutenden Zimmerbrand, ohne glücklicherweise ein Menschenleben zu gefährden. Das Gericht verurteilte die Angeklagten für diesen rohen Streich zu einer Geldstrafe von je 60 M.

Buntes Allerlei. Für pestfrei erklärt worden ist die Stadt Sanftbar. Seit September sind dort im ganzen 154 Erkrankungsfälle an Pest vorgekommen, von denen 123 tödlich verliefen.

Mit dem Automobil bis zum Südpol. Aber seinen kühnen Plan, mit dem Automobil bis zum Südpol vorzubringen, macht der belgische Forschungsreisende Denrik Arcoński interessante nähere Mitteilungen. Von den nördlichen Landungsplätzen der südlichen Meere erstreckt sich nach den bisherigen Beobachtungen ein weites Feld glatten Eises, das die Polar-gegend ohne Spalten und Brüche bedeckt, ein flaches Eisfeld, das so glatt wie ein gefrorenes Teich ist und scheinbar nicht überkriegen werden kann. Andre Forscher, die dort waren, konnten freilich nicht schnell vorwärts kommen. Kapitän Scott konnte nur 16 Kilometer täglich mit seinen Qunden zurücklegen und mußte umkehren, weil er zu verhungern fürchtete. Arcoński glaubt nun, mit einem Kraftwagen zehnmal so schnell fahren zu können, so daß die Nahrungsmittel reichen würden. Ob nun der Pol entdeckt wird oder nicht, so erwartet man doch eine Erweiterung der geographischen und physikalischen Kenntnisse der Südpolarregion.

Das Zwanzigmarkstück. Adolph: „Daß du wohl ein Zwanzigmarkstück, mit dem du nichts anzufangen weißt?“ Paul: „Ja, hier ist eins.“ Adolph: „Dank, aber höre mal, daß ist ja falsch!“ Paul: „Na, du täte dich ja um eins, mit dem ich nichts anzufangen wußte.“

breitete ihre Arme aus und sank an die Brust der alten Dame. „So ist's recht und brav. Wie Frauen sollen nur lieben und, wenn's denn sein muß, dulden und vergeihen. Und nun kommen Sie,“ sagte die Ältn, das Mädchen auf die Sitze lassend und ihre Hand auf ihr Haupt legend, „ich begleite Sie bis zur Tür, dann werden Sie Ihren Weg allein schon weiter finden.“

Die Tür des Empfangsalons öffnete und schloß sich. In der Mitte des Zimmers stand Graf von Rohden — seinen Kopf ein wenig geneigt, das große Auge auf den Eingang gerichtet. — Er war ganz in Schwarz gekleidet, in seinem bleichen Gesicht lag ein Gepräge von plastisch reiner Schönheit.

Die Tür schloß sich, und sein Herz erbeute. Da stand sie vor ihm, die Engelsgestalt — im schwarzen, schmucklosen Trauerkleide, aus dem das liebe Köpfchen, umkränzt von den goldblonden Haarmellen, sich so liebend hervorhob. Ihre treuen, unerschütterlichen, azurblauen Augen waren auf ihn gerichtet, und sie sprachen —: Du hier — o, nun ist alles wieder gut — jedes Leid schwindet — nimm mich hin — an deinem Herzen ist ja meine Friedensstätte. — Und ihre Herzen schlugen sich entgegen und ruhten aneinander aus.

Nun die zwei Worte hauchten sie: „Verta!“ — „Karl!“ — Still — totenstill ringsum.

Heiliger Frieden ruhte auf ihnen, ein sanfter Hauch lächelte die Stirnen — war es der Segen der Bestrebenden, welche als unschätzbare Zeugen, das reinste Bild ihrer Lieben mitführend, erschienen? —

Die kleine Hand Bertas in der seinen haltend, ging der Graf mit Bertas in den Garten, wo sie von der freundlichen Verlingischen Familie und Dr. Kühns erwartet wurden.

Meine Braut — Diese beiden Worte nur sprach mit seiner wohlwollenden Stimme tiefbewogen Graf Rohden, und das schöne Paar war von Glückwünschen, die aus wahren Rührung hervorströmten, überschattet.

In dem Baron v. Geldernschen Hause herrschte eine peinliche Stimmung. — Die Baroness v. Dingen hatte das Gefühl, daß ihre Rolle ausgespielt, ihr falsches, elendes Spiel verloren sei. Der alte Baron hatte den Rechtsanwalt Dr. Kühns zu sich beschieden und mit demselben eine lange Unterredung gehabt. Das war am Dienstag nach der Verlobung des Grafen v. Rohden mit Bertas gewesen.

Am Mittwoch fuhr dann die gräßliche Equipage vor und derselben entstieg drei Herren. Diese waren Graf v. Rohden, Dr. Kühns und ein älterer Herr; sie hatten ohne weiteres den Herrn Baron v. Geldern zu sprechen gewünscht, der sie erwartete. Der alte Herr hatte sie sogleich empfangen und fast eine Stunde mit ihnen konferiert.

Dann war Graf v. Rohden, ohne die Baroness v. Dingen, noch deren Mutter begrüßt zu haben, allein davongefahren.

Kurze Zeit darauf war der Kammerdiener des Barons bei der Baroness von Dingen erschienen: „Der alte Baron lasse seine Tochter und Enkelin bitten, gefälligst sogleich zu ihm zu kommen.“

Meine Ahnung — meine Ahnung — — äußerte die Baronin gegen ihre Tochter, ich habe dich genug gewarnt, Ida; ich befürchte, du hast uns beide zu Grunde gerichtet. — Du prophezeihst nicht Schlimmes, Mama. — Das ist wieder so eine von des Großvaters Maliceen,“ erwiderte Ida.

Und wenn er wahr machte, womit er gedroht — ich wäre eine Bettlerin. — Das heißt wieder, den Teufel an die Wand malen. Du kannst zuweilen unaussprechlich werden, Mama. Der alte dichte Mann wird doch nicht noch einen offenkundigen Skandal über sein Haus herbeiführen,“ erwiderte mit Impertinenz ihre Tochter. Aber hinter diesem ungarischen und unweiblichen Kasual verbarg sich innere Furcht und Angst.

Als Mutter und Tochter das Wohnzimmer des Barons betreten, fanden sie den alten Mann auf einem Divan ruhend. Er sprach ruhig und klar, indem er sagte: „Meine Tochter und Enkelin, die Frau Baronin und Baroness von Dingen, die Herren Doktor und Notar Kuchling und Rechtsanwalt Doktor Kühns.“

Konzert in der Kirche zu Bretinig.

Nächsten Sonntag den 1. Advent nachm. 3 Uhr findet in der Kirche zu Bretinig ein

Kirchen-Konzert

statt, zu dessen Besuch jeder hierdurch freundlich eingeladen wird.
Die Programme kosten für den Altarplatz 75 Pfg., für die Empore 40 Pfg. und für das Schiff 20 Pfg. und sind von Donnerstag ab bei den Kirchenvorstandsmitgliedern und Sonntag an den Kirchvätern zu haben.
Bretinig, den 27. November 1905.

Der Kirchenvorstand.
Reinwuth, Pfarrec.

Schützenhaus.

Am 14. Januar 1906 halte ich meinen

Karpfen-Schmaus

ab, was ich hiermit vorläufig anzeige.

Ernst Hänel.

Laden-Eröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Bretinig und Umgegend beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich meinen neuen Laden in meinem Hause 144b eröffnet habe und bringe ich meine erstklassigen Nähmaschinen

in empfehlende Erinnerung als: Rundschnitthenähmaschine (Schnellnäher) mit Kniehebel und zum Vor- und Rückwärtsnähen eingerichtet, Ringschnitthen (Contra Bobbin), Schwing-schnitthen, mit und ohne Vor- und Rückwärtsnäher, und Langschnitthen.

Sämtliche Systeme halte stets in allen Größen am Lager von den berühmten Firmen: **Vielst u. Lode, Krüger u. Rohmann, Winkelmann.**

Langschnitthenähmaschinen von 50 Mark an, Kindernähmaschinen von 5 Mark an. Stützapparate „Triumph“, an jede Maschine passend, vorzüglich zum Sticken von Ausstattungen. Erstaunliche Leistungsfähigkeit. Preis 25 Mark. Erlernen gratis. Nadeln und alle Zubehörteile zu allen Systemen stets vorrätig. Reparaturen werden schnell und bei billigster Preisberechnung gut ausgeführt.

Auch empfehle ich zur Weihnachtszeit als schönes und praktisches Weihnachtsgeschenk meine guten, dauerhaften **Wringmaschinen.**

Fernerhin empfehle ich mich zur Reparatur sowie zu Neulieferungen von Brillen, Klemmern, Oprengläsern, Barometern und Thermometern, sowie allen anderen optischen Artikeln von nur solchen Firmen.

Für das mir bisher geschenkte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, mich auch fernerhin gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Georg Horn, Mechaniker.

Ein grosser Posten **Steingut** mit kleinen Fehlern

verkauft zu ganz billigen Preisen
Bruno Nische, Klempnermstr.

Filzschuhe in allen Größen und nur guten, altbewährten Qualitäten empfehlen zu äusserst billigen Preisen
H. A. H. Schölze & Sohn.

Achtung!!!

Durch äusserst günstige Abschlüsse so auffallend billige Preise:
Cigarren vorzügl. Qual. 5 Cig. 1000 Stück nur **19,50** usw.,
Cigaretten H. Marke Reptun, Apis, Marocco usw. 1000 Stück nur **12,30**, russische Cigaretten 1000 Stück nur **8,70**,
Zigarettabak hochf. Aroma 10 Pfund-Kolli nur **3,85**.
Gegen Einsendung d. Betr. (auch Marken), Nachnahme 30 Pfg. mehr. Auch beste Gelegenheit für Händler.

Martin Classen,

Damburg 3, Zeughausmarkt 45.

Für die **Winter-Saison** sind **alle Neuheiten** in reichster Auswahl eingetroffen.
Billige und reelle Bedienung zusichernd, bitten wir bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.
F. A. H. Schölze & Sohn,
Mitglieder des Rabattparvereins.

Gestern nachmittag verschied sanft nach kurzem Krankenlager unser guter, lieber Gatte, Vater, Groß-, Urgroß- und Schwiegervater, Onkel und Bruder der Auszügler
Karl Friedrich Wilhelm Boden
in seinem 77. Lebensjahre, was hiermit tiefbetäubt anzeigen
Bretinig, Radeberg, Dresden, Büblau und Kötzschenbroda, den 27. November 1905.
Die tiefbetäubten Hinterlassenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 3/3 Uhr vom Trauerhause Nr. 20 b aus statt.

Russische Gummi-Schuhe,

echt Petersburger, mit Dreieck und Jahreszahl 1860, für Herren, Damen und Kinder in großer Auswahl am Lager.

Verkaufe selbige, solange der Vorrat reicht, zu bis jetzt gehaltenen Preisen, indem dieselben vom 1. Nov. um 10 % durch Aufschlag des Rohgummis und der dort jetzt herrschenden Zustände, wieder erhöht worden sind, wovon ich meine werthe Kundenschaft hierdurch in Kenntnis setzen will.
Max Büttrich.

NB. Kleine Kindergummischuhe in allen Größen verkaufe zum Selbstkostenpreise, nur um damit zu räumen.

D. D.

COMETIN

von A. Hodurek, Kattbor ist anerkannt als wirksamstes und zuverlässigstes Insekten- und Ungeziefer-Vertilgungsmittel. Der Erfolg ist kaum zu erwarten. Rauschlich a 10, 20, 30, 50 Pfg. und höher in Bretinig bei

G. H. Boden.

Färber- u. Druckerverein.

Sonntag den 3. Dezember nachm. 5 Uhr

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

- 1) Vorlegung der Jahresrechnung;
- 2) Wahl der Rechnungsprüfer;
- 3) Neuwahl;
- 4) Stiftungsfest;
- 5) Allgemeines.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet
d. V.

Einigkeit

Sonntag den 3. Dezember nachm. 1/2 6 Uhr

Hauptversammlung.

Neuwahl.

Zahlreiches Erscheinen wünscht
Punkt 5 Uhr
Ausrichtung
D. O.

Gasthof zur Klinke.

Heute Mittwoch

Schlachtfest,

vorm. Weißfleisch, abends Schweinsknöchel mit Sauerkraut und Klößen, wozu freundlichst einladet
H. Veeg.

Deutsches Haus.

Morgen Donnerstag

Schlachtfest,

vorm. Weißfleisch, abends Schweinsknöchel mit Sauerkraut, wozu freundlichst einladet
Otto Daus.

Zum Anstich kommt
echt Pilsener.

Restaur. zum Vater Jahn, Großröhrsdorf.

Heute Mittwoch

Schlachtfest,

vorm. Weißfleisch, abends Schweinsknöchel mit Sauerkraut und Klößen, wozu freundlichst einladet
Andreas Runge.

Damen- u. Kinder-

Sacco's und Jaquettes

finden Sie in allergrößter Auswahl am Plage zu wirklich sehr billigen Preisen bei

August Rammer jr.,
Pulsnitz, Langestr.

Winter-Kleiderstoffe!

Elegante Blusenstoffe!

Unerreichte Auswahl!

Hochmoderne

Sammetblusen!

Besser und billiger

Zollinhaltserklärungen

empfiehlt die hiesige Buchdruckerei.

Gute Quelle.

Schächelklub.

Nächsten Sonnabend abends 8 Uhr Hauptversammlung

betr. des Schweinschlachtens. Um das Erscheinen sämtlicher Teilnehmer wird gebeten.
D. V.

Ein

Weber

auf mechanische Stühle wird zum sofortigen Antritt gesucht von

Otto Schurig,

Großröhrsdorf (Windmühle).

FRISCH eingetroffen: PALMIN,

vorzüglich zum Brauen und Baden, empfohlen
F. Gottb. Horn. Theodor Horn.

Dauerbrand-Öfen
Kanonenöfen, Ofenrohre und -Kale
empfiehlt
Max Steglich.

Bisitenkarten

empfiehlt die hiesige Buchdruckerei.

Erklärung.

Im Orte hat sich das Gerücht verbreitet, daß auf meinem Krautfelde eine kleine Anzahl Krauthäupter entwendet worden sind. Dies entspricht zwar den Tatsachen, jedoch ist die weitere Ausprägung, daß ich daselbst eine Lohntüte der Firma C. G. Großmann mit Geld gefunden haben soll, eine Lüge. Auch entbehrt die weitere Verdächtigung, daß der Arbeiter Max Grundmann in Bretinig obige Lohntüte daselbst verloren haben soll, jedweder Begründung und wird der Genannte gegen die Verbreiter dieser Gerüchte strafbar vorgehen.

Gutabseiger Robert Boden,
Großröhrsdorf Nr. 163.

Ein

Dienstmädchen

per 1. Januar gesucht. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes.

Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 27. November 1905.

Zum Auftrieb kamen: 3682 Schlachtvieh und zwar 550 Rinder, 819 Schafe, 2078 Schweine und 205 Rälber. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt:
Ochsen: Lebendgewicht 45-47, Schlachtgewicht 83-85, Kalben und Lämmer: Lebendgewicht 44-46, Schlachtgewicht 78-82, Bullen: Lebendgewicht 46-48, Schlachtgewicht 76-80; Rälber: Lebendgewicht 50-52, Schlachtgewicht 76-78; Schafe: 81-83, Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 59-61, Schlachtgewicht 76-87. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.